

Energie- und Rohstoffsicherung in Österreich

Position der Österreichischen Forstwirtschaft

(Beschluss vom 9.6.2011)

Die Österreichische Forstwirtschaft bekennt sich zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung, um alle Waldwirkungen langfristig zu sichern. Der dabei nachhaltig produzierte Rohstoff Holz stellt einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung einer CO₂-armen Wirtschaft und einem Umbau des Energiesystems hin zu Erneuerbaren Energien dar.

Die Österreichische Forstwirtschaft betont mit Stolz, dass der von der Gesellschaft so geschätzte Wald Ergebnis einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist.

Gegenwärtig mehren sich jedoch Anzeichen, die eine multifunktionale Waldbewirtschaftung in Zukunft nicht mehr gewährleisten. Um aber auch für unsere Nachkommen alle Waldwirkungen zu sichern und die Gesellschaft mit dem Rohstoff Holz ausreichend versorgen zu können, fordert die Österreichische Forstwirtschaft

- **die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wald besitzenden Betriebe im Rahmen der Förderungen durch das Programm Ländliche Entwicklung 2014-2020 und lehnt eine einseitige Ausrichtung auf für Kulturlandschaften nicht adäquate Naturschutzmaßnahmen ab.**
- **die Intensivierung Zuwachs steigernder Maßnahmen in den Bereichen Genetik, Ersatzbaumarten und Anlage von Kurzumtriebsflächen, um das Angebot von Holz in Österreich marktkonform zu steigern.**
- **die Sicherstellung einer flächendeckenden Beratung der Waldbesitzer, um alle Aspekte einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung insbesondere in den Kleinwald transferieren zu können.**
- **eine Harmonisierung der politischen Zielsetzungen an Wald und Holz mit dem Vorrang der aktiven Waldbewirtschaftung und dem vermehrten Einsatz von Holz als Bau- und Werkstoff sowie Energieträger.**

Ausgangslage

Holz ist der wichtigste in Österreich nachhaltig zur Verfügung stehende Rohstoff. Seine Bedeutung für eine CO₂-armen Wirtschaft steigt rasch an. Insgesamt werden jährlich rund 24 Millionen Erntefestmeter ohne Rinde (Efm o.R.) stofflich genutzt. Davon entfallen auf die Sägeindustrie 17 Mio. Efm o.R. und die Papier- und Plattenindustrie 7 Millionen Efm o.R. Der Bedarf für die energetische Verwertung liegt bei ca. 19 Millionen Erntefestmetern (Äquivalent). Die verstärkte Aufbringung von Energie- und Industrieholz steht direkt mit einer steigenden Nachfrage durch die Sägeindustrie in Zusammenhang, weil es sowohl bei der Ernte von Sägerundholz als auch bei dessen Verarbeitung als Koppelprodukt anfällt. Waldpflegemaßnahmen ergänzen das Angebot.

Die Wertschöpfungskette Holz bietet rund 280.000 Menschen in Österreich Einkommen. Bei verstärkter Holzverwendung besteht ein großes Potenzial an zusätzlichen „Green Jobs“, bereits durch 100 Efm zusätzlich verarbeiteter Holz entsteht ein Arbeitsplatz entlang der Wertschöpfungskette. Von der Forstwirtschaft über die Holz verarbeitenden Betriebe der Säge-, Papier- und Plattenindustrie bis zu Möbel-, Tischlerei- und Zimmereibetrieben, die Holz weiter verarbeiten, beträgt der Produktionswert der gesamten Wertschöpfungskette rund 11 Milliarden Euro jährlich. Die in Österreich gelebte, multifunktionale Waldbewirtschaftung ist ein einzigartiges Erfolgsmodell. Auf ein und derselben Waldfläche werden alle Wirkungen des Waldes –Nutzung, Schutz, Wohlfahrt und Erholung– sichergestellt. Die Erbringung von Ökosystemleistungen für die Gesellschaft ist aber vielfach ohne aktive Waldbewirtschaftung gar nicht möglich.

Die Klimaschutzziele können nur erreicht werden, wenn eine effiziente, energiesparende und CO₂-arme Wirtschaft entwickelt wird. Das setzt eine ökonomisch und ökologisch orientierte Waldbewirtschaftung zur Produktion von Holz voraus, da Holz alle Eigenschaften zur Erreichung dieser Ziele erfüllt. In Zukunft wird es nicht nur darum gehen, zusätzlichen Bedarf an Holz zu erzeugen, um fossile Rohstoffe zu ersetzen, sondern insbesondere das Angebot an Holz zu steigern.

Ziele der Österreichischen Forstwirtschaft

1. Die Wettbewerbsfähigkeit der Familienforstwirtschaft soll gestärkt und das Einkommen der Waldeigentümer aus der naturnahen Bewirtschaftung der Wälder erhöht werden. Nachteile, die aufgrund des klein strukturierten Waldbesitzes, der gebirgigen Lage und den damit verbundenen hohen Kosten gegeben sind, müssen durch geeignete Maßnahmen leistungsbezogen ausgeglichen werden.
2. Die Holznutzung soll unter Berücksichtigung der Marktlage und Wahrung der Multifunktionalität der Wälder an den Zuwachs herangeführt werden. Zusätzliche erntefähige Holzpotenziale sollen genutzt werden.
3. Der Beitrag der Holz verarbeitenden Industrie zur heimischen Wertschöpfung soll durch eine marktkonforme Holznutzung unterstützt werden.
4. Die nachhaltige Versorgung der Konsumenten mit erneuerbarer Energie aus Holzbiomasse soll gesichert, und damit die Abhängigkeit von überwiegend aus Importen stammenden fossilen und hochriskanten Energieträgern verringert werden.

5. Der Anteil an Waldbesitzern, besonders hofferter Waldeigentümer, die in Waldbesitzervereinigungen organisiert sind und bei der Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung unterstützt werden, soll deutlich gesteigert werden.
6. Alle in der Forstwirtschaft tätigen Personen sollen eine ihrem Arbeitsbereich adäquate Ausbildungsmöglichkeit in Anspruch nehmen können. Der Anteil an hochqualifiziertem Personal soll weiter gesteigert werden.
7. Die positive Meinung der Öffentlichkeit zur Bewirtschaftung des Waldes und Nutzung von Holz soll gestärkt werden. Die positiven Aspekte einer nachhaltigen multifunktionalen Waldbewirtschaftung zur Erfüllung aller Waldfunktionen sollen verstärkt kommuniziert werden.

Forderungen der Österreichischen Forstwirtschaft

Die von der Österreichischen Forstwirtschaft formulierten Ziele erfordern die konsequente Umsetzung nachfolgender Forderungen.

1. Starke Verankerung der Förderung der Forstwirtschaft im Programm LE 2014-2020

Um die Herausforderungen wie Klimawandel, Boden- und Wasserschutz, sowie die Erbringung von Ökosystemleistungen gewährleisten zu können, müssen Maßnahmen zur aktiven Waldbewirtschaftung zentrale Gegenstände des Programmes LE 2014-2020 sein. Der Multifunktionalität der Wälder muss Vorrang eingeräumt werden. Zentrale Inhalte, die in diesem Zusammenhang gefordert werden, sind:

- **Erschließung**
Ausbau und Erweiterung moderner Infrastruktur als Voraussetzung für eine naturnahe, kleinflächige Waldbewirtschaftung, der Erschließung von Nutzungsreserven und zur zeitgerechten Bewältigung von Sturmkatastrophen.
- **Kooperationen**
Förderung der Kooperationen innerhalb der Forstwirtschaft für Waldbesitzervereinigungen, um Nutzungsreserven bei Kleinwaldbesitzern anzusprechen und Schadereignisse marktkonform und koordiniert bewältigen zu können.
- **Waldbau**
Förderung von Maßnahmen wie Bestandespflege, Bestandesumbau, Aufforstungen und Einleitung von Naturverjüngung sowie Wiederaufforstung nach Katastrophen, um die ökonomische und ökologische Leistungsfähigkeit der Wälder zu erhöhen.
- **Holzernte- und Bringung**
Investitionen in moderne Ernte- und Bringungstechnik, um die bestandesschonende, naturnahe Waldbewirtschaftung zu fördern und die Schutzwirkung im steilen Gelände zu sichern.

- **Bereitstellung von Holzbiomasse**
Förderung von Investitionen bei der Bereitstellung, dem Transport, der Lagerung und Trocknung von Biomasse als Beitrag zum Umbau des Energiesystems.
- **Forstliche Informationsgrundlagen**
Verbesserung der Informationsgrundlagen für Waldbesitzer wie die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen, Förderung moderner Planungsinstrumente auf GIS-Basis sowie Arbeitskreisberatung zur Professionalisierung der Waldbewirtschaftung.
- **Aus- und Weiterbildung**
Förderung von Informationsveranstaltungen sowie der Aus- und Weiterbildung von Waldbesitzern.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
Förderung von Informationsmaßnahmen, um die Gesellschaft von den Vorteilen einer aktiven, nachhaltigen Waldbewirtschaftung überzeugen zu können.

Die Österreichische Forstwirtschaft fordert die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wald besitzenden Betriebe im Rahmen der Förderungen durch das Programm Ländliche Entwicklung 2014-2020 und lehnt eine einseitige Ausrichtung auf für Kulturlandschaften nicht adäquate Naturschutzmaßnahmen ab.

2. Zuwachs sichernde und steigernde Maßnahmen

Der wachsende Holzbedarf erfordert die Umsetzung konkreter Maßnahmen, die nur durch die entsprechende Aus- und Weiterbildung und Beratung bis zu den Waldbesitzern transportiert werden kann.

Forstgenetik und Herkünfte: Insbesondere sind die genetischen Eigenschaften der heimischen Baumarten im Zusammenhang hinsichtlich Trockenheitsresistenz bei gleichzeitig hoher Wuchsleistung zu berücksichtigen. Im Vergleich mit Produktionszweigen in der Landwirtschaft und den dort erzielten Fortschritten in Züchtung und genetischer Analyse von Nutzpflanzen stehen im Forstbereich nur wenig wissenschaftliche Erkenntnisse zur Verfügung. Dafür sind Investitionen zur wissenschaftlichen Erforschung und Ableitung von Empfehlungen für Waldbesitzer sowie die Vernetzung von Forschungsinstitutionen in Österreich und im Alpenraum notwendig. Es sind dringend bessere Kenntnisse über die Vielfalt der Herkünfte, gesicherte Saatgutversorgung sowie höchste und überprüfte Herkunftssicherheit notwendig. Die Palette an empfohlenen Ersatzherkünften ist nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten auszuweiten.

Ersatzbaumarten: Darüber hinaus muss jenen Baumarten wie z.B. der Douglasie, die auch mit den klimatischen Veränderungen besser als viele heimische Arten zurecht kommen, weiter forciert und den Waldbesitzern geeignete Herkünfte empfohlen werden. Negativkampagnen –zurückzuführen auf falsch verstandenem Naturschutzgedanken- sind abzustellen.

Kurzumtrieb: Neben bedeutenden Ersatzbaumarten sind Möglichkeiten zur Steigerung des Angebots an Holz von Nichtwaldboden zu forcieren. Für die Anlage und Bewirtschaftung von Kurzumtriebsflächen auf landwirtschaftlichen Flächen sind entsprechende Rahmenbedingungen auch in der LE 2014-2020 zu schaffen.

Waldpflege: Zu den Zuwachs steigernden Maßnahmen ist auch eine Intensivierung der Waldpflege und Durchforstung der Wälder zu zählen, die aufgrund der hohen Kosten und geringer Erlöse entsprechende Förderanreize erfordert.

Die Österreichische Forstwirtschaft fordert die Intensivierung Zuwachs steigernder Maßnahmen in den Bereichen Genetik, Ersatzbaumarten und Anlage von Kurzumtriebsflächen, um das Angebot von Holz in Österreich gezielt zu steigern.

3. Sicherstellung einer flächendeckenden Forstberatung

Die Forstabteilungen der Landwirtschaftskammern und der Landesforstdienste mit ihren Bezirksstellen bilden die zentralen Institutionen zur fachlichen Beratung von Waldbesitzern. Zur Finanzierung stehen neben Eigenmitteln bei den Landwirtschaftskammern Landes- und Bundesmittel zur Verfügung. Letztere erfahren seit mehr als 20 Jahren aufgrund allgemeiner budgetärer Rahmenbedingungen anhaltend Kürzungen, wodurch eine flächendeckende Beratung der Waldeigentümer zunehmend in Frage gestellt wird. Zur Erfüllung der darüber hinausgehenden Aufgaben in der Aus- und Weiterbildung und damit der Sicherung der Waldwirkungen in Österreich ist eine ausreichende Dotierung dieser Mittel im öffentlichen Interesse erforderlich. Im Bewusstsein, dass die größten Nutzungsreserven sowie Potenziale zur Heranführung der Nutzung an den Zuwachs vor allem im Kleinprivatwald liegen, muss der Beratung und Betreuung dieser Besitzkategorie besonderes Augenmerk zukommen. Dabei besteht besonders bei Kleinwaldbesitzern im Vergleich zur jeweiligen Waldgröße ein hoher Beratungsaufwand, der entsprechende Unterstützung durch die öffentliche Hand erfordert.

Die Österreichische Forstwirtschaft fordert die Sicherstellung und ausreichende Dotierung der Forstberatermittel, sowie eine definitive Verankerung derselben im Budget des BMLFUW.

4. Harmonisierung von sich widersprechenden Zielen

Während wirtschaftspolitische Zielsetzungen zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung sowie nationale und europäische Energieziele von einem steigenden Holzeinsatz in Österreich ausgehen, stehen gleichzeitig Naturschutzziele sowie Vorstellungen über eine Maximierung der CO₂-Speicherung im Wald im Rahmen aktueller Klimaschutzdebatten diametral entgegen. Diese Zielkonflikte lassen sich besonders hinsichtlich geforderter Erweiterungen von Schutzgebieten, in denen keine aktive Waldbewirtschaftung stattfinden soll, nicht vereinbaren. Substitutionseffekten von Holz bei Ersatz von fossilen Rohstoffen und Energieträgern wird in solchen Ansätzen genauso wenig Rechnung getragen, wie dem

Abgleich mit nationalen und europäischen Energiezielen. So wird Biomasse und Energie aus Holz zur Erreichung des Österreichischen Zieles von 34 % erneuerbarer Energie am Gesamtenergieverbrauch im Jahr 2020 eine bedeutende Rolle beigemessen.

Darüber hinaus führen Einschränkungen bei der Waldbewirtschaftung zu massiven Wettbewerbsnachteilen von Holz. Die Arbeitsplätze in der Wertschöpfungskette Holz – vom Einkommen des Waldeigentümers bis zum Holz verarbeitenden Betrieb – dürfen dadurch nicht gefährdet werden.

Die Österreichische Forstwirtschaft betont mit Stolz, dass der heute so hohe Wert der Waldbiodiversität und die optimale Erfüllung der vielfältigen gesellschaftlichen Bedürfnisse an den Wald Ergebnisse einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung sind und diese weltweit als Vorbild genommen werden kann. Sie lehnt eine weitere Ausweisung insbesondere jener Schutzgebietskulissen ab, welche die Entscheidungsfreiheit des Waldeigentümers im Rahmen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung einschränken. Der erfolgreiche Weg des Vertragsnaturschutzes mit der Abgeltung von Nutzungseinschränkungen und Bewirtschaftungsauflagen wird voll anerkannt und unterstützt.

Die Österreichische Forstwirtschaft fordert eine Harmonisierung der politischen Zielsetzungen an Wald und Holz mit dem Vorrang der aktiven Waldbewirtschaftung und dem vermehrten Einsatz von Holz als Bau- und Werkstoff sowie Energieträger.

5. Schlussfolgerungen

Die vier Säulen zur Entwicklung einer nachhaltigen Steigerung der Holzangebots in Österreich – die starke Verankerung der Forstförderung in der LE 2014-2020, die Umsetzung Zuwachs sichernder und steigernder Maßnahmen, die Sicherstellung einer flächendeckenden Forstberatung und die Harmonisierung der politischen Zielsetzungen – erfordern ambitioniertes Handeln aller relevanten Akteure in Politik und Gesellschaft. Durch diese Maßnahmen kann die multifunktionale Waldbewirtschaftung zur Erfüllung aller Waldwirkungen im Sinne der Forst- und Holzwirtschaft, des Staates, der Gesellschaft und der Waldbesitzer den heutigen Anforderungen entsprechend gesichert werden. Darüber hinaus stehen 280.000 Menschen, die entlang der Wertschöpfungskette Holz ein Einkommen beziehen, für die Entwicklung einer CO₂-armen Wirtschaft und eines nachhaltigen Energiesystems. Ohne eine wettbewerbsfähige Familienforstwirtschaft sind diese Ziele nicht umfassend zu erreichen.